Titisee-Neustadt möchte klimaneutral werden. endura kommunal unterstützt die Gemeinde beim

Bei einer Bürgerwerkstatt im Mai hat man unter anderem die Themen Mobilität, erneuerbare Energien, Klimawandelanpassung und Konsum diskutiert. Viele Ideen sind entstanden, die möglichst unkompliziert umgesetzt werden sollen. Die Klimaschutzmanagerin und endura kommunal formulieren aus diesen Ideen einen konkreten Maßnahmenplan, mit dem die Gemeinde zur CO₂-Neutralität ge-

Klimaschutzkonzept.

langen kann.

Projekt-Nachrichten

Kommunale Energieprojekte in Süddeutschland: Erfolgsbeispiele



Startschuss für den

kommunalen Klimaschutz

Wie lässt sich kommunaler Klimaschutz strukturiert angehen und umsetzen, insbesondere in kleinen Kommunen? Ein "Klimaschutzkonzept" oder eine "Einstiegs- und Orientierungsberatung Klimaschutz" lösen diese Aufgabe.

Ein Klimaschutzkonzept ist in Kommunen oft der Startpunkt für Klimaschutzmaßnahmen und für die Einrichtung eines kommunalen Klimaschutzmanagements. Gemeinsam mit externen Partnern erstellt es eine Treibhausgas-Bilanz sowie Potenzial- und Szenarioanalysen. Anhand dieser Daten wird für die Kommune sichtbar, welche Anstrengungen unternommen werden müssen, um CO₂-Emissionen zu senken.

Die Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH (ZUG) gewährt einen Zuschuss von 70 % für eine/n Klimaschutzmanager:in und externe Beratung. Dazu muss mindestens fünf Monate vor Projektbeginn ein Fördermittelantrag gestellt werden. Auch für den Einstellungsprozess sollte man genug Zeit einplanen. Im Haushalt der Kommune gilt es, je nach Umfang des Klimaschutzkonzeptes entsprechende Mittel einzustellen.

Förderung der ZUG für kleinere Kommunen

Kleinere Kommunen können die Ressourcen für ein Klimaschutzkonzept oftmals nicht bereitstellen. Hier greift die von der ZUG geförderte "Einstiegs- und Orientierungsberatung Klimaschutz": Sie umfasst bis zu 20 Beratungstage mit einem Zuschuss von ebenfalls 70 %.

In der Beratung erfolgt eine Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse sowie
die Klärung interner Zuständigkeiten.
Im Anschluss erarbeitet man gemeinsam Handlungsperspektiven. Erste
Maßnahmen werden festgelegt. Sie
bilden den Startpunkt einer planvollen
und eigenständigen Klimaschutzstrategie der Kommune. Während des
Bewilligungszeitraums wird bereits
mit den ersten konkreten Schritten
begonnen.

Themen dieser Ausgabe:

- Wunsiedel macht Wasserstoff erlebbar
- Neuer Run auf die Windflächen
- Mobilitätsnetzwerk wird feste Institution





Wind ist eine Ressource, die nicht irgendwo auf der Welt aus dem Boden geholt, nicht über Leitungen importiert werden muss. Wie wichtig darum Windenergie für unsere Versorgung ist, liegt in diesen schwierigen Zeiten auf der Hand. Wenn es nach dem Bundeswirtschaftsminister geht, muss jedes Bundesland mindestens 2 % seiner Fläche dafür, freigeben. Das haben natürlich auch die Projektentwickler gehört.

Run auf die Wind-Flächen

Windkraftausbau steuern und regionale Wertschöpfung sichern



>> Abwarten und Tee trinken? Eine riskante Taktik!

Kommunen erhalten jetzt vermehrt Anfragen, gemeindeeigene Flächen für Windkraftanlagen zu verpachten. Auch private Eigentümer:innen bieten proaktiv Unternehmen ihre windhöffigen Grundstücke an. Kommunale Entscheidungsträger sollten dieser Entwicklung nicht zuschauen, sondern steuernd eingreifen. Ein unvorbereiteter Genehmigungsantrag bringt Kommunen häufig in Erklärungsnot, weckt Missgunst unter den Flächeneigentümern und führt zu Protesten in der Bürgerschaft. Die einen sind für die Windkraft, die anderen strikt dagegen.

Gemeinsame "Energievision" in Gemeinderat und Verwaltung

Das beste Rezept gegen solche Überraschungen: Frühzeitig eine Windstrategie planen. Dazu braucht man Ruhe, eine vertrauensvolle Atmosphäre und einen klaren Handlungsrahmen. Im "Strategieworkshop Windenergie" schafft endura kommunal genau diese Voraussetzungen. Kommunale Akteure erkennen, wie sie die Steuerung über die Projektentwicklung, den Bau und sogar den späteren Betrieb von Windparks behalten (selbst dann, wenn ausgewiesene Konzentrationszonen oder Vorranggebiete in privater Hand sind). Auf dieser Grundlage haben die Nachbargemeinden Durmersheim und Rheinstetten in Südbaden jetzt jeweils ihre eigene Windstrategien entwickelt – und eine einvernehmliche Lösung für das weitere Vorgehen im Ausbau der Windenergie auf den nebeneinander liegenden Gebieten.

Flächen-Pooling befriedet "Pacht-Neid"

Konflikte zwischen Flächeneigentümern lassen sich durch ein sog. Flächen-Pooling eindämmen. Das Instrument greift besonders in stark parzellierten Gebieten mit kleinen Flurstücken und vielen Eigentümern. Die Idee: Nicht wenige bekommen alles, sondern alle ein wenig.

Wenn die Gemeinde die Koordination übernimmt, sind die Erfolgsaussichten gut. Landeigentümer wissen oft zu schätzen, dass die Kommune als neutraler Dritter die Pachtsummen fair aufteilen möchte. Sie erkennen auch den Nutzen einer professionellen, juristischen Begleitung, die sich ein landwirtschaftlicher Betrieb ggf. nicht leisten kann.

Über ein Flächen-Pooling lassen sich auch Kriterien wie Mindestabstände zu Wohngebieten oder maximale Anlagenzahl definieren. Diese sind in Vorranggebieten oder Konzentrationszonen nämlich nicht festgeschrieben. Aus all diesen Gründen starten **Werneck** und **Arnstein**, Nachbarkommunen in der Nähe von Würzburg, in diesen Wochen einen interkommunalen Pachtpooling-Prozess, den endura kommunal begleiten darf.

Planen wir einen interkommunalen Windpark?

Diese Frage beschäftigt die benachbarten Orte **Durmersheim** und Rheinstetten. Das Planungsgebiet für den Windpark erstreckt sich auf beide Seiten der Gemarkungsgrenze. Zwei Drittel der Bürger:innen in Rheinstetten sagen im September 2021 "JA" zur Verpachtung kommunaler Flächen für den Windpark. In Durmersheim hat ein "Bürgertisch zur Zukunft der Windenergie" im März 2022 Empfehlungen vorgelegt. Der Bau von Windenergieanlagen ist also in beiden Kommunen beschlossene Sache. Ist ein gemeinsames Vorgehen sinnvoll?

In getrennten "Strategieworkshops Windenergie" entwickeln Akteure mit endura kommunal ihren Handlungsrahmen in der Projektentwicklung:

- > Standort, Wirtschaftlichkeit
- Auswirkungen von Windparks:
 Platzbedarf, Schall und Schatten,
 Naturschutz, Landschaftsbild
- Genehmigungsverfahren:Ablauf und Prüfungskriterien
- Möglichkeiten der Projektsteuerung und lokale Wertschöpfung
- › Pachtverträge, Flächen-Pooling
- Auswahl des Projektentwicklers Auf dieser Grundlage erstellen Bürgermeister, Gemeinderäte und Verwaltungen jeweils eine Windstrategie, die den Anforderungen ihrer Kommune entspricht.

Ergebnis

Rheinstetten und Durmersheim werden ihr Windenergiepotenzial nicht gemeinsam erschließen. Die Prioritäten (Abstand zur Wohnbebauung, Bürgerdialog und Entscheidungsfindung, Anzahl der Anlagen, wirtschaftliche Konzepte) sind zu unterschiedlich. Beide Kommunen haben nun ein klares Bild von ihren Handlungsmöglichkeiten und beginnen getrennt mit der Auswahl eines Projektentwicklers.

Wunsiedel zeigt, wie man grünen Wasserstoff nutzt

Der Landkreis Wunsiedel produziert mit Wind- und PV-Anlagen Energie im Überschuss und kann damit ausreichend grünen Wasserstoff für Anwendungen in der Mobilität und der Industrie zur Verfügung stellen. Doch wie und von wem kann dieser Wasserstoff wirtschaftlich effizient genutzt werden? Eine Studie im Rahmen des HyExpert-Projekts liefert jetzt konkrete Ergebnisse für die Wasserstoff-Modellregion Fichtelgebirge:



- Die Linie des Freizeitbusses von Weissenstadt im Landkreis Wunsiedel über Tschechien nach Adorf in Sachsen wird explizit für Wasserstoffbusse ausgeschrieben.
- Anfang 2023 erwartet der Landkreis die ersten drei leichten Nutzfahrzeuge mit Brennstoffzelle.
- Ein lokaler Lebensmittelhändler setzt in Zukunft auf erste Wasserstoff-Lkws
- Ein Förderantrag für eine 350 bar Tankstelle war erfolgreich, ein weiterer für eine 700 bar Tankstelle steht noch aus.
- Erste Abnahmevereinbarungen zur Lieferung von Wasserstoff aus Wunsiedel an das NextMobility Konsortium sind bestätigt.

Das Projekt trägt dazu bei, dass sich die Akteure optimal vernetzen und ihr Wissen zu den Potenzialen und Kosten von Wasserstoff-Anwendungen teilen.

Wasserstoff erlebbar machen

... das haben sich der Landkreis Wunsiedel und endura kommunal vorgenommen. Mehrfach musste der Termin coronabedingt verschoben werden, jetzt wird im Rahmen der Wunsiedler Wasserstofftage das HyExpert-Projekt der Wasserstoff-Modellregion Fichtelgebirge abgeschlossen.

Der Landkreis Wunsiedel und endura kommunal haben für den 30. Juni und 1. Juli gemeinsam ein Programm aufgestellt, das sich an Fachleute richtet und auch an interessierte Laien. Die Wasserstoff-Modellregion Fichtelgebirge soll nicht nur technologisch Maßstäbe setzen, sondern auch für Bürgerinnen und Bürger spürbare Vorteile bringen. Das zeigt sich in der Zusammenstellung der Projektpartner, die die Machbarkeitsstudie auflistet. Sie präsentieren dem Publikum in der Fichtelgebirgshalle, wie die Region in Zukunft vom Wasserstoff profitiert.





Wie funktioniert ein Wasserstoff-Motor? Und welche Fahrzeuge lassen sich damit betreiben? Die Wunsiedler Wasserstofftage laden das Publikum zur Probefahrt ein.



Podiumsdiskussion mit lebhafter Beteiligung des Publikums (v.l.n.r.): Andreas Schmuderer, Siemens AG; Marco Krasser, Geschäftsführer der SWW Wunsiedel GmbH; Dr. Werner Schnappauf, Staatsminister a.D., Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung; Dr. Hans-Peter Friedrich MdB. Bundesminister a.D., Mitglied im Ausschuss für Klimaschutz und Energie; Prof. Dr. Brüggemann, Direktor 7FT der Uni Bayreuth; Dr. Stefan Kaufmann, Innovationsbeauftragter "Grüner Wasserstoff" der Bundesregierung.

>> Kurzmeldungen

Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in neuer Förderperiode

Über eine EFRE-Förderung können Kommunen und Landkreise in Bayern mit wenig eigenen Mitteln in die Effizienzsteigerung von Wärmenetzen oder in erneuerbare Energien investieren. Die Förderperiode dauert bis 2027.

Gute Vorzeichen für Klimaschutznetzwerk Nordostbayern

Acht Kommunen und zwei Kommunalunternehmen planen, ein Klimaschutznetzwerk Nordostbayern zu gründen. Voraussichtlicher Start ist der 1. September 2022. Das Netzwerkmanagement soll die neu gegründete endura nordostbayern übernehmen.

Das Mobilitätsnetzwerk Ortenau ist nun eine feste Institution

Das Mobilitätsnetzwerk Ortenau hat im Juni 2022 Grund zu feiern: Die inzwischen 14 Netzwerkkommunen gründen eine Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR).

>> Vor drei Jahren haben zehn Kommunen in der Ortenau beschlossen, gemeinsam Mobilitätsangebote zu entwickeln. Inzwischen ist das Mobilitätsnetzwerk Ortenau zu einer planungsstarken Gemeinschaft zusammengewachsen. Ein dicker Maßnahmenkatalog liegt jetzt auf dem Tisch, der auf Umsetzung wartet. Dazu gehören u.a. Mobilitätsstationen mit

einem Leihradsystem und Carsharing-Fahrzeugen. Um die Maßnahmen

umzusetzen, braucht das lose Netzwerk eine feste rechtliche Struktur.

Flexibel, förderfähig und unter kommunaler Kontrolle

Die Kommunen und das Netzwerkmanagement von endura kommunal haben die möglichen Organisationsformen geprüft und abgewogen. Drei kristallisierten sich heraus: Gegen die **GmbH** sprechen allerdings die hohen Gründungskosten und Zweifel an der gemeindewirtschaftsrechtlichen Zulässigkeit. Ein **Zweckverband** erfordert eine feste Struktur (Aufgabenübertragung, Leitung, Abstimmung), die der gewünschten Flexibilität entgegensteht.

Die Kommunalanstalt (AÖR) dagegen erlaubt genau diese Flexibilität bei konkreten Aufgaben. Sie ermöglicht auch eine gemeinsam finanzierte und geförderte Geschäftsstelle. Die Budgetkontrolle über den Einsatz von Investitionsmitteln bleibt bei den einzelnen Kommunen. Darum hat man sich entschieden, als gemeinsame selbstständige Kommunalanstalt (AÖR) weiterzuarbeiten. Die neue Satzung liegt nun allen Kommunen zur Beschlussfassung vor.

Die Änderung der Organisationsform bietet auch die Gelegenheit, vier neue Kommunen in das Mobilitätsnetzwerk aufzunehmen. Die Bürger:innen von Achern, Schwanau, Neuried und Oberkirch können bald ebenfalls von einem verbesserten Mobilitätsangebot profitieren.

Rheinau

Wir arbeiten dran:

Kehl Appenweier

Willstätt Oberkirch

Neuried Offenburg

Schutterwald

Schwanau Gengenbach

Friesenheim

Lahr Seelbach



"Das Mobilitätsnetzwerk arbeitet sehr flexibel und lösungsorientiert. Wir

haben jetzt eine Rechtsform gefunden, die diese Agilität weiterhin zulässt, uns sicher durch die Realisierungsphase trägt – und gleichzeitig den beteiligten Kommunen ein großes Maß an Budgetkontrolle lässt."

Tilman Petters, Bürgermeister von Lahr und einer der Geschäftsführer des Mobilitätsnetzwerks Ortenau



Die Mitglieder des interkommunalen Mobilitätsnetzwerks Ortenau feierten im Mai ihren Zusammenschluss zur gemeinsamen selbstständigen Kommunalanstalt (AöR).

endura kommunal GmbH

